

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Vertriebsstellen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs-

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates



und Anzeigebblatt

amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags normal 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Freikostung des Anzeigen-Vertrages wird bei eintretender Änderung eine Kammer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Abgabe eingegangen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Rückzahlungsgefahr ist. Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 120

Mittwoch, den 13. Oktober 1926

25. Jahrgang

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Oktober 1926.

— Anzeigenfrieschöfe. Das „Witzhäuser Kreisblatt“ schreibt folgendes: Immer und immer wieder werden die Geschäftsführer von sehr redigierten Vertretern zur Aufgabe von Geschäftsempfehlungen in allen möglichen Formen überredet. Einmal sind es Speisekarten in Gasthäusern, die mit Geschäftsempfehlungen versehen werden, dann wieder Fahrpläne, aber auch Sonderausgaben von Fremden sonst nicht in der Gegend vertretene Zeitungen. In der Fachwelt, in der man den Wert derartiger Empfehlungen richtig zu beurteilen versteht, bezeichnet man derartige Reklameausgaben als „Anzeigenfrieschöfe“, auf denen die Empfehlungen im ewigen Schlaf liegen. Man macht sich doch einmal in Ruhe selbst klar, wo man irgend eine Empfehlung sucht und wird dann ohne weiteres zugeben müssen, daß man das nur in der Heimatzeitung tut, die ihr ganzes Dasein in den Diensten der Heimat gestellt hat. Hier wirkt sie am besten und hier hat man als Mitbürger auch eine gewisse moralische Verpflichtung zur Unterstützung, denn die Herausgabe der in Deutschland so weit verbreiteten Heimatzeitungen ist nicht als „gutes Geschäft“ zu betrachten, die daraus verwandte Arbeit, Sorge und Ärger würde sich auf anderen Gebieten höher besser bezahlet machen als bei diesem Dienst an der Allgemeinheit. Aber abgesehen von diesem Werte pro domo sei den Geschäftsführern nochmals zum eigenen Vorteil empfohlen, bei Aufgabe von Geschäftsempfehlungen zu prüfen, ob man das angewandte Geld lieber auf einen Anzeigenfrieschöpf begraben lassen oder auf fruchtbringenden Acker anlegen will.

— Vangebrä. In den zeitigen Morgenstunden des vergangenen Mittwoch hörte in der Dresdner Heide auf Vangebräcker Reiter ein Postbeamter einen Schuß fallen. Bald darauf sah er auf einen Unbekannten, der ein schußbereites Gewehr bei sich führte. Er hielt den Mann an und nahm ihm die Schusswaffe ab. Auf dem Wege nach der Försterei entkam der Unbekannte.

Dresden. Am 6. Oktober abends ist in Prag ein Kaskadenschüler von seinen Fahrgästen erschossen und getötet worden. Die Täter sollen sich mit dem Wagen — Latra dunkelblau, Erkennungszeichen VI 427 — nach Sachsen gewendet haben. Sie werden ihm zum Kaufe angeboten oder irgendwo stehen lassen.

— Beim Abpringen von einem noch fahrenden Straßenbahnwagen kam am Montag früh gegen 8 Uhr auf dem Pirnaischen Platz eine hiesige Frau zum Stürzen und geriet unter den Anhänger. Es wurde ihr eine Hand abgerissen.

Rödnitz. Seit langer Zeit wird das an die Tschchoslowakei angrenzende Gebiet vornehmlich aber die Gegend zwischen Oberhausen und Altenberg und die Sächsisch-Böhmische Schweiz, von Dieben heimgesucht, die regelrechte Raubzüge unternehmen. Es vergeht fast keine Nacht, in der nicht an irgendeiner Stelle im Grenzgebiet Einbruchsdiebstähle zur Ausführung kommen. Die Diebstahlschreien hören auch nicht zurück, von den mitgeführten Schusswaffen Gebrauch zu machen, wenn sie sich erlauben. Erinnerung dürfte insbesondere noch der Einbruch in der Nacht zum 6. Februar in Rabenau sein, wo unbekannte Diebe in das Grundstück des Wirtschaftsbefizers Emil Buschbeck einbrachen und dann kurzerhand den 64 Jahre alten Landwirt durch mehrere Revolverschüsse tödlich verletzten. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf gewisse Personen, die aber erst kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassen werden mußten, weil sich deren Schuld nicht nachweisen ließ. In der Nacht zum Freitag vergangener Woche ereignete sich ein ganz ähnliches Verbrechen in der Nähe von Rosenthal bei Rödnitz. Zwei noch unbekannte Einbrecher versuchten in jener Nacht, erst in den Stall einzubrechen, wurden aber durch das Anschlagen eines Hundes mitten in der Arbeit gestört. Dann versuchten die gefährdeten Diebe, in den Boden eines Kaufmanns einzudringen, wurden aber auch hier verfehlt. Auf der Flucht in Richtung Schwettersmühle-Bandberg trat ihnen der dort auf Posten stehende Polizeileiter Kramer entgegen, er rief die verdächtigen Personen an, ohne daß er eine Kenntnis hatte, was bereits vorausgegangen war. Ohne Rechenzulegen, gaben die Diebstahlschreier zwei Revolverschüsse auf den Polizeileiter ab, der von einem der Geschosse in den Hals getroffen, die zur Wundheilung und später von der Abkühlung in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Der zu Hilfe herbeigerufene Arzt verfuhr

den Polizeileiter mit Notverbänden und brachte ihn dann in seinem Kraftwagen nach dem Pirnaischen Stadtkrankenhaus. Am Sonntagmorgen war das Befinden des schwerverletzten Polizeileiters zufriedenstellend: es besteht Hoffnung auf völlige Wiedergenesung. Nach den flüchtigen Berichten wird lebhaft gehandelt.

— Rommatisch. In der gefährdeten Häuserzone der Reihner Straße ist die Firma Sprößig stark am Werke, durch ihre Arbeiterkolonnen die Gefahr zu bannen und die Häuser vor dem Einsturz zu sichern. Die am meisten gefährdeten Häuser von Beyer und Klippich sind mit starken Unterzügen versehen worden, jedoch das Abrutschen der Grundmauern, soweit sie nicht schon mit abgebrannten waren, nunmehr verhindert ist. Aus dem Hofe vor dem Beyerischen Hause sind die losen Behmmassen entfernt und das etwa 12 Meter tiefe Loch bis auf etwa 6 Meter Höhe mit Beton ausgefüllt worden. Von da aus werden die Grundmauern aufgeführt werden. Das Scheuersche Erdhaus wird voraussichtlich abgetragen. Als weit gefährlicher, als zunächst anzunehmen war, hat sich der Einsturz unter dem Hause von Klippich Nr. 14 herausgestellt. Hier sind die Arbeiter jetzt damit beschäftigt, die Erdmassen herauszuwerfen, um auch die Unterfütterung mit Beton vorzubereiten. Hier sieht man auch deutlich die Art des unterirdischen Ganges, der unter dem Klippischen Hause hinweg quer unter der Straße nach dem schrägüber liegenden Hause von Beyer geführt hat. Es ist ein etwa mannshohes in dem gefundenes Gemölbe von etwa zwei Meter Breite. Unter der Straße scheint noch eine Abzweigung nach anderer Richtung zu bestehen.

— Koffen. Selbstmord durch vergifteten versuchte in dem 11,37 Uhr ankommenden Personenzug ein junger Mann aus Döbeln, indem er kurz nach Station Reichen- triebsthal ein größeres Quantum Lysof zu sich nahm. Auf die schnellste Verhinderung der Station Koffen hin wurde der sich in schwerverletztem, bewußtlosem Zustande befindliche Mann auf Anordnung des bereits bei Ankunft des Zuges anwesenden Arztes sofort ins Krankenhaus eingeliefert wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Leipzig. Am Sonnabendmorgen wurde der Personenzug 1508 Dresden—Leipzig bei der Ansahrt aus Großhörn von einer langsam hinter ihm herfahrenden Rangiermaschine angefahren. Durch Glasplitter und aus den Gepäckschächeln herabfallende Gepäckstücke wurden 21 Reisende leicht verletzt. Verkehrsstörungen traten nicht ein. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß bei der Ansahrt des Zuges die Notbremse gezogen worden ist. Dadurch sei der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden so daß der Fahrer der nachfolgenden Rangiermaschine den Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte.

— Deberan. In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr fuhr der Arzt Dr. Rubert aus Freiberg mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum. Er war auf der Stelle tot. Sein Begleiter, ein Handelslehrling aus Freiberg wurde schwer verletzt in das Deberaner Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen worden, daß ein entgegenkommendes Automobil seine Lichter nicht abgeblendet hatte.

— Mosel. Der Kassendirektor des Ziegelwerkes Seifert (Inhaber Gustav Salzbrunn in Reerane) wurde am Seifert'schen Ehrenmal am helllichten Tage von einem maskierten Manne überfallen, der dem Boten einen Döbel mit Bohrgelbden in Höhe von 585 Mark entließ und auf einem bereitgehaltenen Fahrrad davonfuhr. In Mosel wurde der Straßendiebstahl gestiftet und festgestellt. Es ist der Arbeiter O. Schwarzenberg aus Oberschindwas, der wenige Tage vor dem verhängnisvollen Überfall aus dem genannten Ziegelwerk wegen Arbeitsmangels entlassen worden war. Fast das ganze Geld konnte der genannten Firma wieder zugesandt werden.

Ist die Erwerbslosigkeit heilbar?

Man hat die Erwerbslosigkeit, die seit mehr als einem Jahre in Deutschland zu gewaltiger Höhe angestiegen ist, und die noch immer keinen entscheidenden Rückgang aufweist, mit einer Krankheit verglichen, die den nationalwirtschaftlichen und sozialen Körper Deutschlands ergriffen hat. Da liegt es nahe, die Maßnahmen, die zur Milderung und zur endlichen Beseitigung der Krankheit führen können, als Medizin zu bezeichnen. Zunächst gilt es festzustellen, ob die

Erwerbslosigkeit eine heilbare oder eine unheilbare Krankheit ist. Ueber den Charakter dieser Krankheit hat vor wenigen Tagen der Münchener Professor von Zwiabed-Silberhork auf der Tagung des deutschen Städtetages in Stettin gesprochen. Er möchte zwischen einer durch Konjunkturfaktoren hervorgerufenen Erwerbslosigkeit und einer auf dauernde organische Mängel zurückzuführenden Beschäftigungsunmöglichkeit für große Teile unseres Volkes unterscheiden wissen. Der Teil der zur Zeit bestehenden Erwerbslosigkeit, der eine Konjunkturfolge ist, kann durch Maßnahmen der Wirtschaft und der öffentlichen Organe verringert werden, der andere Teil nicht.

Dagegen läßt sich feststellen, ob gewisse Maßnahmen, die von einzelnen Politikern, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessentenverbänden propagiert werden, den gewollten Effekt haben können oder nicht. Besonderen Ansehens erfreut sich bei vielen Arbeitnehmern die Meinung, daß sich die Erwerbslosigkeit erheblich lindern ließe, wenn man die vorhandene Arbeitslosigkeit unter die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte verteilen würde. Hierzu ist folgendes zu sagen: Selbst wenn die Verteilung der Arbeitsgelegenheit unter alle Anwärter zu gleichen Teilen betrieblich möglich wäre, würde nichts anderes damit erreicht, als daß die Gesamtsumme der heute geschäftigen Löhne in eine größere Anzahl von Teilen zerlegt werden würde, daß also die heutzutage noch selbständig bezahlten Arbeitskräfte auf eine tiefere Stufe der Lebenshaltung und damit auch der Zivilisation herabgedrückt würden. Davon, daß allen verfußt beschäftigten Arbeitskräften die volle Lohnhöhe der voll beschäftigten Arbeiter ausgezahlt werden könne, ist keine Rede. Eine Erhöhung der in der Gesamtwirtschaft geschäftigen Lohnsumme ist nur dann möglich, wenn der Wirtschaftsertrag gleichzeitig in die Höhe geht. Weiter ist es sehr zweifelhaft, ob die von den Gewerkschaften geforderte, von der Regierung geplante und auch vom deutschen Städtetag warm begrüßte Erwerbslosenversicherung das richtige Heilmittel gegen die Not der Arbeitslosigkeit sei. Im Wesen der Versicherung liegt es, daß, — in längeren Zeiträumen gesehen, — die Schadensfälle in verhältnismäßig engen Grenzen schwanken. Bei der Erwerbslosigkeit sind — wie oben dargelegt — nur diejenigen Teile, die auf Konjunkturschwankungen beruhen, „vollständig“, d. h. sie steigen und sinken in gewissen Zeiträumen. Die auf einem organischen Fehler — z. B. unzureichendes Staatsgebiet, relative Ueberbevölkerung, Ausgeschlossensein vom Kolonialbesitz, behinderte Bewegungsfreiheit auf dem Weltmarkt — beruhende Erwerbslosigkeit dagegen kann durch eine Versicherung nicht gebannt werden, weil die Versicherung in händiger Gefahr schwebt, durch plötzliche übergroße Beanspruchung in die Luft gesprengt zu werden. Wegen diesen Teil der Erwerbslosigkeit helfen nur grundsätzliche Besserungen unserer politischen und wirtschaftlichen Lage.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

11. Oktober 1926.

Auftrieb: 194 Ochsen, 165 Bullen, 275 Kalben und Kähe 427 Rälber, 842 Schafe, 2558 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 34—60, Bullen 43—63, Kalben und Kähe 24—57, Rälber 70—90, Schafe 30—62, Schweine 72—84.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landbesitzsprüfungskstelle für Küder 20 %, für Rälber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

11. Oktober 1926.

Weizen 26,2—26,7, Roggen inländischer 22,2—22,7, Wintergerste 19—20, Hafer 17,7—18,2, Mais 18,6—19,1, Raps 30—31, Erbsen 35—36, Cinquantin 22—23, Wicken 35—36, Trodenkühnel 11—11,5, Rartoffelkoden 23,5—24, Weizenkleie 9,8—10,4, Roggenkleie 11—12,75, Weizenmehl, Type 70 %, 41—43, Roggenmehl, Type 70 %, 33,5—36.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rohfleis, Mehl, Erbsen, Peluschken, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgt. Dresden.

Siehe eine Beilage.